

ferner eine ausführliche Zeittafel zum Leben von Marx (30 Seiten). Eine vorbildliche Textausgabe.

P. Ehlen SJ

FISCHER, Ernst: *Was Marx wirklich sagte*. Unter Mitarbeit von Franz Marek. Wien-Frankfurt: Molden 1968. 188 S. Kart. 9,80.

Im Vorwort dieses Buches heißt es, daß es ein „Wagnis“ sei, aus einem so „umfassenden Gesamtwerk, wie Karl Marx es hinterließ, aus dieser Vielfalt und Einheit von Philosophie, Anthropologie, Politischer Ökonomie, Gesellschaftskritik, Geschichte, revolutionärer Praxis und Zukunftsvision Wesentliches auszuwählen und zu kommentieren“. Man muß dem österreichischen Altkommunisten E. Fischer einräumen, daß ihm dieses Wagnis voll auf geglückt ist. Ohne unbillig zu vereinfachen, ist es ihm gelungen, die Grundgedanken und -begriffe bei Marx auch einem Leser, der

kein Berufsphilosoph oder Nationalökonom ist, klarzumachen. In flüssiger, leicht zu lesender Sprache erfährt man, was Marx etwa unter dem Fetischcharakter der Ware verstand, was Mehrwert ist, wie Marx Revolution beurteilte, wie er das Problem der Verelendung sah und sich die Überwindung der Entfremdung dachte. Dabei werden nicht lehrbuchhaft zuerst Zitate vorgestellt, denen dann ein Kommentar angefügt wäre; Fragen stellend, erläuternd und deutend hat F. die zahlreichen Zitate geschickt in den Text verwoben.

Wer Marxens Gedanken in einer verständlichen Darstellung kennen lernen will, soll zu dieser kommentierten Auswahl greifen, allerdings wissend, daß es sich, trotz einzelner kritischer Anmerkungen, nicht um eine kritisch distanzierte Analyse handelt, sondern um das Buch eines Freundes über den Freund, das die Schwächen eben dieses Freundes diskret in den Hintergrund treten läßt.

P. Ehlen SJ

Sowjetrußland

SKODA, Franz: *Die sowjetrussische philosophische Religionskritik heute*. Mit einem Vorwort von K. Rahner. Freiburg: Herder 1968. 160 S. (Quaestiones disputatae. 36.) Br. 16,80.

Die Bedrückung der Religion in kommunistischen Staaten scheint heute im wesentlichen die gleichen Gründe zu haben wie etwa die Unterdrückung einer freien Publizistik: die Furcht, bei einmal zugestandener Freiheit auf einem Sektor des geistig-kulturellen Lebens, bald auch die Kontrolle über die Gesamtgesellschaft zu verlieren. Solange die Parteileitungen und Machthaber ihren Anspruch auf die totale Beherrschung der Gesellschaft aufrechterhalten, werden sie auch dem religiösen Leben die Freiheit versagen, nicht notwendig aus einem besonderen antireligiösen Affekt, sondern weil Freiheit im religiösen Bereich auch die Freiheit anderer Formen des „ideologischen Überbaus“ nach sich ziehen müßte.

Diese Einsicht enthebt uns nicht der Aufgabe, uns auch mit den von kommunistischer Seite vorgetragenen Sachargumenten ausein-

anderzusetzen; doch sollte man – gerade im Interesse eines möglichen Dialogs – beachten, daß die theoretisch formulierte Kritik an der Religion nicht der adäquate Grund für deren faktische Repression ist.

Skoda hat in seiner Arbeit die acht wichtigsten seit 1960 in der Sowjetunion erschienenen atheistischen Werke ausgewertet und deren Thesen zusammengestellt. Das Urteil des Autors konnte, trotz höflicher Zurückhaltung, nicht anders lauten als: primitiv und wenig originell; der gläubige Christ erkennt in den Darstellungen der sowjetischen Verfasser seinen eigenen Glauben kaum wieder; bis heute fehlt in der Sowjetunion eine objektive Erforschung der christlichen Theologie, der Religionsphilosophie, Religionspsychologie und verwandter Disziplinen. Dennoch ist die Kenntnisnahme auch dieser Tatsachen als Voraussetzung eines vielleicht möglichen Gesprächs nützlich, wie K. Rahner in seinem kurzen Vorwort bemerkt.

P. Ehlen SJ